

Zeitschrift: Jahresbericht / Schweizerisches Landesmuseum Zürich
Herausgeber: Schweizerisches Landesmuseum Zürich
Band: 87 (1978)

Rubrik: Schweizerisches Zollmuseum Cantine di Gandria

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

en 1979. — Une boîte en or avec portrait-miniature sous verre dans le couvercle intérieur a été remise au musée par une donatrice peu avant sa mort; il s'agit là d'un ouvrage genevois particulièrement précieux du début du XIX^e siècle (fig. 66).

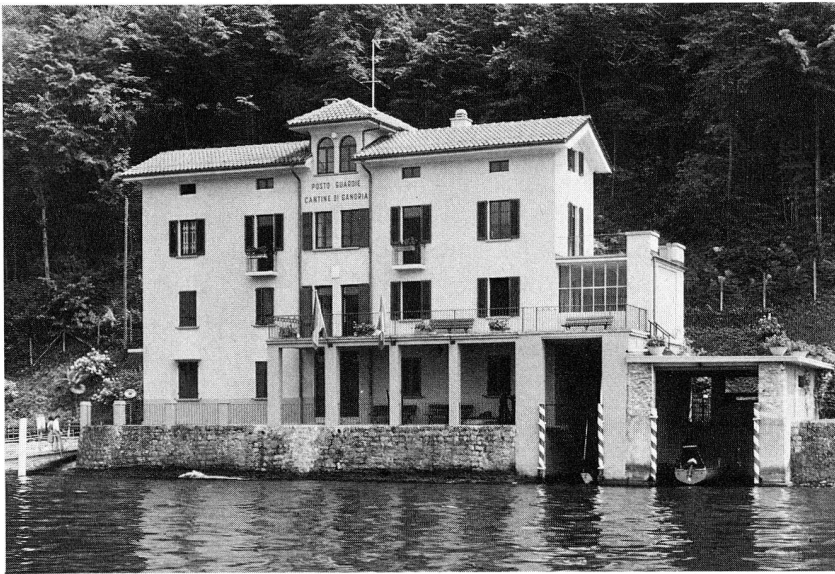
Parmi les acquisitions importantes, nous citerons les suivantes: une médaille sur le couronnement de la reine Ulrique Eléonore de Suède (fig. 11), due à Johann Carl Hedlinger de Schwyz, dont nous possédons presque tous les travaux; la médaille en l'honneur de Jean Calvin, fondue probablement peu après sa mort (fig. 11), pièce rare dont un bel exemplaire est venu compléter nos collections; une médaille en argent de la confrérie de saint Jean Népomucène de la cathédrale de Constance, créée par Jonas Thiébaud (1695—1769) de Neuchâtel (fig. 12); du maître Jean Redart, de Neuchâtel, un légumier dont la forme ronde à bord façonné, en usage vers le milieu du XVIII^e siècle, n'était représentée jusqu'ici que par des pièces en porcelaine (fig. 22); une boîte à thé élégante portant le poinçon de l'atelier d'orfèvrerie lausannois Meystre et Perregaux mentionné entre 1791 et 1797 (fig. 65); un hausse-col d'un officier d'état-major des troupes du prince-évêque de St-Gall (fig. 29); cet objet fort rare, datant de la deuxième moitié du XVIII^e siècle, porte le poinçon de St-Gall et un W qui pourrait être la marque du maître-orfèvre Cyrille Wetter. Viennent entre autres s'ajouter à ses achats: l'ouvrage cartographique complet du général Antoine Henri Jomini de Payerne, paru à Paris en 1816—1824 sous le titre «Atlas pour l'histoire critique et militaire des Guerres de la Révolution»; une lithographie coloriée de Jakob Egli, 1847, représentant le défilé des troupes fédérales victorieuses du général Dufour au Schweizerhof-quai à Lucerne; 25 aquatintes coloriées formant l'album de Samuel Birmann, intitulé «Souvenirs de la Vallée de Chamonix» et publié à Bâle en 1826 (fig. 78); une série d'assiettes de porcelaine brillamment décorées de costumes régionaux par l'atelier de J.-P. Mulhauser à Genève (fig. 52, 53, 54 et 55); des parties d'un service en porcelaine de Nyon avec les armoiries Vallesa-Mayneri accompagnées de symboles d'amour (fig. 47 et 48).

A la demande de la Société d'histoire de la Principauté du Liechtenstein, le Musée national a assumé la direction de fouilles exécutées dans les ruines du château de Alt-Schellenberg. Des trouvailles préhistoriques importantes ont été faites et un four médiéval mis à jour; de plus, il a été possible de recueillir des données sur l'histoire du château qui n'était pas connue jusqu'ici.

Après avoir été réorganisé et modernisé, le Musée suisse de la douane Cantine di Gandria/TI a pu être inauguré le 27 juin (fig. 84 et 85). Bien qu'il ne soit accessible que par bateau, il a attiré plus de 8600 visiteurs entre le 1^{er} juillet et le 30 septembre.

Schweizerisches Zollmuseum Cantine di Gandria

Im neu erstandenen Zollmuseum Cantine di Gandria/TI (Abb. 84) gelangen die Entwicklung und die Vielfalt, die Bedeutung und der ganze Problemkreis des eidgenössischen Zollwesens in knappster Form zur Darstellung. Dem Umstand, dass der Besucher weniger lesen, vielmehr Eindrücke aufnehmen will, war Rechnung zu tragen. Jung und



84. Das Schweizerische Zollmuseum
Cantine di Gandria (S. 74 ff.)

alt soll individuell angesprochen werden. Da die Gegend eine Ferien- und Reiseregion ist, galt es auch, auf die fremdsprachigen Besucher Rücksicht zu nehmen, deren Kenntnisse über die Geschichte unseres Landes zudem oft gering sind.

Das Museum beansprucht acht Räume des Zollgebäudes. Im Erdgeschoss sind ein Zollposten (Abb. 85), ein Zollbüro, eine Zollwohnküche und der Schlafraum eines Zöllners aus der Zeit der Jahrhundertwende eingerichtet. Figurinen schaffen zusammen mit Originalmaterial eine lebendige Ambiance.

Im ersten Stock wird in einem Raum, unterstützt durch eine audiovisuelle Anlage, eine Einführung in die Entwicklungsgeschichte und ehemalige Organisation des schweizerischen Zollwesens gegeben. Es folgen im nächsten Raum Hinweise auf die aktuelle eidgenössische Zollorganisation mit ihren zwei grossen Abteilungen, der zivilen Verwaltung und der uniformierten, bewaffneten Gruppe des Grenzwachtkorps. Auch wird die Bedeutung der Zollverwaltung in wirtschaftlicher und volkswirtschaftlicher Richtung sowie im Gesundheitswesen angedeutet. In einem dritten Raum ist der Grenz-



85. Schweizerisches Zollmuseum
Cantine di Gandria. Zollposten mit
Zöllner und Schmugglerin (S. 75)

wächter und Zollbeamten gedacht, die in Erfüllung ihrer Pflicht gegenüber dem Vaterland ihr Leben verloren haben.

Der zweite Stock beherbergt links die «Waffenkammer» mit einer Auswahl an Automat-, Hand-, Faustfeuer- und Griffwaffen. Es handelt sich dabei durchweg um Objekte von Schmugglern oder ausländischen Zivil- und Militärpersonen, die während der beiden Weltkriege in die Schweiz übergetreten waren oder beim heimlichen Grenzübergang verhaftet wurden. Amerikanisches, deutsches, englisches, französisches, italienisches, polnisches und russisches Material befindet sich darunter. — Auf der andern Seite sind zwei mit dem Zoll eng verbundene Themen, der Schmuggel und die Wilderei, dargestellt.

Es ist vorgesehen, in den beiden obersten, jetzt noch freien Räumen jeweils pro Saison eine Sonderausstellung aus dem weitschichtigen Bereich des Zollwesens zu veranstalten.

Das Museum ist ein Gemeinschaftswerk zwischen der Eidgenössischen Zollverwaltung, der Direktion der Eidgenössischen Bauten und dem Schweizerischen Landesmuseum, in dessen Besitz sich das Ausstellungsgut befindet und das für die Schau verantwortlich ist.

Obwohl die Ausstellung nur während dreier Monate jeweils am Nachmittag von 14–17 Uhr geöffnet war und der Zugang praktisch ausschliesslich auf dem Wasserweg erfolgte, wurden dennoch über 8600 Besucher registriert.

Glasgemälde. Neuerwerbungen 1978

Da der 1971 erschienene Glasgemäldekatalog den Stand von Ende 1970 festhält, inzwischen aber über 50 Scheiben hinzugekommen sind, ist es zur Gewohnheit geworden, jeweils am Schluss des Jahresberichtes die in der betreffenden Zeitspanne erworbenen Glasgemälde vorzustellen. Auch bei Glasgemälden ist gezieltes Füllen von Sammlungslücken oberstes Gebot. Wenn bisweilen noch ein unerwarteter Glücksfall dem Museum ein längst erwünschtes Stück zuspießt, so ist die Befriedigung natürlich gross, nicht minder aber der Dank gegenüber den verhandlungswilligen Privatpersonen oder Händlern. Die sechs Neuerwerbungen haben alle — jedes Exemplar auf seine Art — besondere Bedeutung für den Gesamtkomplex unserer Scheibensammlung. Über den Zuwachs an Westschweizer Belegen sind wir sehr froh, ist doch die Wappenscheibe des Jean d'Estavayer, die aus dem Ausland zurückkam, eine qualitätvolle Freiburger oder Berner Arbeit und gesellt sich zu den ganz wenigen im Museum vorhandenen Glasgemälden aus der französischen Schweiz (Abb. 86). Nachdem 1974 gleich drei Scheiben aus dem Kreuzgang des ehemaligen Klosters Tänikon/TG erworben werden konnten und im vergangenen Jahr nochmals ein Exemplar jenes Zyklus, bescherte uns ein glücklicher Zufall erneut eine Scheibe aus der genannten Serie (Abb. 87). Es erschien um so mehr geboten zuzugreifen, als dieses Glasgemälde mit der Kreuztragung — genau wie jenes im vergangenen Jahr mit der Kreuzigung — zur fünf Jahre jüngeren Glasgemälde-reihe von Tänikon gehört, die im Museum bisher erst durch zwei Exemplare vertreten war.

Schon lange hatten wir nach einer Darstellung des auch auf Glasgemälden beliebten Themas der Einigkeit gesucht. Prächtig versinn-